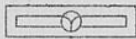


Bibeltext in Schule und Kirche.

Eine exegetisch-praktische Untersuchung

von

Professor Dr. Alfons Schulz.



Braunsberg.

Heynes Buchdruckerei (G. Riebensahm).

1916.

Bibeltext in Schule und Kirche

Eine exegetisch-praktische Einführung

von
Professor Dr. Alton Schultze

Leipzig

Verlag

von

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Otto Happel hat einmal folgenden Leitsatz aufgestellt: „Die heiligen Bücher des Alten Testaments haben eine innere Geschichte. Es sind mit dem heiligen Texte mancherlei Wandlungen und Veränderungen vorgegangen, ehe er endgültig festgelegt wurde. Diese Geschichte ist nicht das Ergebnis zufälliger Korruption oder unberechtigter Interpolation, sondern das Werk berufener, prophetisch begabter Organe.“¹⁾

Er unterscheidet drei Gruppen solcher Textänderungen:

1. Der ursprüngliche Wortlaut ist durch erklärende Beischriften erläutert.

2. Kürzere Stücke sind von einem späteren Schriftsteller zusammengefasst und mit eigenen Zutaten versehen, wobei mitunter durch den neuen Zusammenhang eine Änderung des Sinnes eingetreten ist.

3. Bekannte Aussprüche sind auf neue Verhältnisse angewandt, was auch Änderungen des Sinnes und des Wortlautes nach sich gezogen hat.²⁾

Die schriftstellerischen Gepflogenheiten haben sich im Laufe der Jahrhunderte gewaltig geändert. Wir würden eine solche Behandlung eines vorhandenen Textes zum mindesten „frei“ nennen. Im „kritischen“ Zeitalter wird von einem Schriftsteller verlangt, dass er bei der Benutzung fremder Worte sich der peinlichsten Sorgfalt befleißigt. Er muss, was er aus einer anderen Schrift benutzt oder anführt, mit Redeanführungszeichen versehen. Was zwischen diesen „Gänsefüßchen“ steht,

¹⁾ In Bardenhewer, Vom Münchener Gelehrten-Kongress (Biblische Studien VI, 1. 2), Freiburg 1901, 27.

²⁾ Vgl. a. a. O. 28.

ist für ihn heilig und unantastbar. Selbst wenn er die Worte behaupten will, geniessen sie die Rechte von Kriegsgefangenen, denen man kein Haar krümmen darf. Druckfehler oder offenbare sprachliche Unrichtigkeiten muss der Benutzer wiedergeben; wenn er sie verbessert, muss er dies in einer Anmerkung sagen. Wenn er Sperrungen für seine Zwecke vornimmt, so muss er sagen, dass sie von ihm herrühren. Stellen aus dem Zusammenhang herausreissen und sie in einem Sinne benutzen, den der Verfasser nicht beabsichtigt hat, gilt als grober Verstoss, im Federkrieg als unehrliche Kampfweise. Man braucht sich nur in wissenschaftlichen Zeitschriften die Bücheranzeigen, „Erklärungen“ und „Gegenerklärungen“ anzusehen, um zu merken, was für unangenehme Folgen schon geringe Verletzungen dieser Regeln nach sich ziehen können.

Von dieser jetzt geforderten peinlichen Genauigkeit ist die oben im Alten Testament gekennzeichnete sehr verschieden. Aber wir brauchen gar nicht so weit zurückzugehen, um eine derartige freie Behandlung heiliger Worte zu finden. Wir haben sie auch in dem Gebrauch, der jetzt noch von dem Bibelwort zu praktischen Zwecken im Unterricht und im Gottesdienst gemacht wird. Auf der einen Seite handelt es sich um die „Biblische Geschichte“, das Buch, aus dem man in den Schulen die wichtigsten Offenbarungstatsachen lernt, auf der anderen Seite um die liturgischen Bücher, besonders das Messbuch und das Brevier, die zum grossen Teil aus Bibelstellen zusammengesetzt sind. Der Gebrauch, der hier von dem Bibeltext gemacht wird, erinnert häufig an die Art und Weise, in der nach der genannten Untersuchung Happels inspirierte Schriftsteller mit ihm umgegangen sind.¹⁾

¹⁾ Über die Verwertung der „Biblischen Geschichte“ und der liturgischen Bücher für die Bibelkritik vgl. meine Schriften Doppelberichte im Pentateuch (Biblische Studien XIII, 1), Freiburg 1908, 4 ff. und Geschichte und Erbauung im Alten Testament. Braunsberg 1911, 12 f. 26. 33. 49 ff.

I. Die „Biblische Geschichte“.

Die neueren Anweisungen für den Religionsunterricht verlangen, dass auf der Unterstufe die „Biblische Geschichte“ zunächst nicht nach dem blossen Wortlaut des Lehrbuchs vorgetragen wird, sondern mit erklärenden Zusätzen. „Die meisten Methodiker fordern für die Unterstufe eine ausführliche oder umständliche Erzählung, d. h. eine Erzählung, die durch geschickte und massvolle Ausschmückung den biblischen Text anschaulicher und verständlicher macht.“¹⁾

Der Gedanke ist nicht neu. Er ist bereits angewandt bei der Abfassung der „Biblischen Geschichte“ selbst. „Die Biblische Geschichte ist ein Auszug aus der Bibel“²⁾ — dieser Satz ist nur im allgemeinen richtig. Sie ist stellenweise mehr als ein Auszug. Wenn man näher zusieht, so enthält sie eine ganze Reihe von Wörtern, Sätzen, ja sogar Abschnitten, die nicht in der Bibel stehen, sondern von dem Verfasser der Biblischen Geschichte aus einem ähnlichen Grunde wie der obige hinzugefügt sind. Mitunter stammen die Zusätze aus anderen Teilen der Bibel, für das A. T. sogar aus dem N. T.: sie sind in einen neuen Zusammenhang hineingearbeitet. Der „Auszug“ ist manchmal so gründlich hergestellt, dass es Mühe macht, den ursprünglichen Wortlaut wieder zu erkennen.

¹⁾ Massierer, Methodik des katholischen Religionsunterrichts. Hannover-Berlin 1913, 20. Vgl. Knecht, Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte. 21. Aufl. Freiburg 1907, 19 f.

²⁾ Knecht, A. a. O. 39.

Zur Probe mögen die ersten „Geschichten“ aus der Biblischen Geschichte von Schuster-Mey (Freiburg bei Herder), die die sogenannte Urgeschichte erzählen, auf ihren Ursprung untersucht werden. Natürlich ist die Vulgata zu Grunde gelegt. Ich gebe den Wortlaut der Biblischen Geschichte. Ausserbiblische Zusätze stehen in eckigen Klammern, Zusätze aus anderen Stellen der Bibel in runden Klammern; Veränderungen des Textes sind durch schräge Schrift gekennzeichnet, während Verkürzungen des Textes nicht angedeutet sind. Jede kleine Abweichung ist nicht berücksichtigt worden.

1. Die Erschaffung der Welt.

(Quelle: Gn 1, 1–2, 4a.)

Im Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde. Aber die Erde war wüst und leer; Finsternis war über dem Abgrund, und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Da sprach Gott: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht. Das war ein Tag.

[Am zweiten Tage]^{a)} sprach Gott: „Es werde das Firmament in der Mitte des Wassers und scheidet Wasser von Wasser!“ Und also geschah es: Gott nannte das Firmament Himmel.

[Am dritten Tage]^{a)} sprach Gott:

[Am sechsten Tage]^{a)} sprach Gott: „Die Erde bringe Tiere aller Art hervor!“ Und also geschah es. [Zuletzt]^{b)} schuf Gott den Menschen.

Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut.

Am siebenten Tage aber ruhte Gott, und er segnete und heiligte diesen Tag.

^{a)} Die Zeitbestimmungen „Am zweiten (dritten . . . sechsten) Tage“ stehen nicht im Text. Jedes Tagewerk beginnt da mit den Worten „Und Gott sprach“, während die Zeitbestimmung am Schlusse zu lesen ist in der Form: „Und es ward Abend, und es ward Morgen: der zweite (dritte . . . sechste) Tag“.

^{b)} Nach dem Zusammenhang hinzugefügt.

2. Erschaffung und Fall der Engel.¹⁾

[Auch unsichtbare, geistige Wesen schuf Gott in grosser Zahl und stattete sie aus mit vorzüglichen Gaben. Wir nennen dieselben Engel. Alle waren anfangs gut und glücklich.

Es geschah aber, dass viele Engel hoffärtig wurden und Gott nicht mehr gehorchen wollten.] (Nun erhob sich ein grosser Streit im Himmel. Michael und die guten Engel stritten *gegen die bösen Engel*. Die bösen Engel wurden überwunden und *vom Himmel in die Hölle hinabgestürzt*. Der *oberste derselben* heisst Satan oder Teufel.)^{a)}

[Jene Engel, welche treu geblieben sind, hat Gott mit der ewigen Seligkeit belohnt.] (Sie schauen immerfort das Angesicht des himmlischen Vaters.)^{b)}

^{a)} Offb 12, 7 ff.: Et factum est proelium magnum in caelo: Michael et angeli eius proeliabantur cum dracone, et draco pugnabat et angeli eius; et non valuerunt neque locus inventus est eorum amplius in caelo Qui vocatur Diabolus et Satanas.

Die Stelle ist ziemlich frei wiedergegeben. In ihrem nächsten Sinne bezieht sie sich auch gar nicht auf den Engelsturz, sondern „auf den Sieg des Christentums über die Abgötterei und deren Urheber“ (Schuster-Holzammer, Handbuch zur Biblischen Geschichte I 7. Auflage, herausgegeben von Selbst. Freiburg 1910, 145). Ferner ist nicht die Rede vom Stürzen des Teufels in die Hölle, sondern auf die Erde (proiectus est in terram V. 9).

^{b)} Vgl. Mt 18, 10b: quia angeli eorum in caelis semper vident faciem Patris mei qui in caelis est.

3. Erschaffung des Menschen. Das Paradies.

(Gn 2, 4b—25.)

[Als Gott den Menschen schaffen wollte] (sprach er: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bilde und Gleichnisse! Er soll herrschen über alle Tiere und über die ganze Erde!“)^{a)} Hierauf bildete Gott aus Erde *einen menschlichen Leib*^{b)} und hauchte ihm eine

¹⁾ Die Erzählung ist kein Auszug aus der Bibel; in der Urgeschichte der Genesis steht kein Wort davon. Wir haben eine kurze Wiedergabe der kirchlichen Lehre von den Engeln. Teilweise ist das N. T. benutzt.

unsterbliche Seele c) ein. So wurde der Mensch zum lebenden Wesen. (Gott nannte *ihn* Adam), d) [d. h. Mann aus Erde]. e)

Gott der Herr hatte für den Menschen das Paradies gepflanzt. [Dies war ein schöner Garten mit allerlei Bäumen.] f) In der Mitte standen zwei [besondere] g) Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Eine Quelle bewässerte den Garten und teilte sich von da an in vier Ströme. In diesen Garten setzte Gott den Menschen, dass er ihn bebaue und bewahre. Der Herr gebot ihm und sprach: „Von jedem Baume des Gartens darfst du essen. Aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn sobald du davon issest, wirst du sterben!“

[Adam war noch der einzige Mensch.] h) Da sprach Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen, die ihm gleiche!“ Und Gott führte alle Tiere zu Adam, und Adam gab jedem seinen Namen. Aber es fand sich keine Gehilfin, die ihm gleich war. Darum liess Gott einen tiefen Schlaf über Adam kommen, nahm eine von seinen Rippen und bildete daraus ein Weib. Als Adam erwachte, führte ihm Gott das Weib zu. Und Adam sprach: „Das ist nun Bein von meinem Beine und Fleisch von meinem Fleische“. (Gott segnete sie und sprach: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde!“ i) (Adam nannte das Weib Eva, d. h. Mutter aller Lebendigen.) k)

Beide lebten nun im Paradiese ganz glücklich. Sie waren heilig und gerecht und wussten nichts vom Bösen. l)

a) Verkürzt aus Gn 1, 26—28. Die Bestimmung, dass der Mensch die Erde beherrschen soll, steht aber nicht in dem Beschluss Gottes V. 26, sondern erst in der Anrede Gottes an die geschaffenen Menschen V. 28.

b) Gn 2, 7 hominem. „Leib“ ist ein sinngemässer Zusatz.

c) „Spiraculum vitae“. Dass dieser Lebenshauch unsterblich ist, besagt die Stelle noch nicht. Nach Ps 104 (103), 29 f. wird auch

den Tieren ihr Lebensprinzip von Gott eingehaucht. Nach Gn 7, 22 besitzen alle Wesen, die bei der Flut sterben, Tiere und Menschen, ein spiraculum vitae. Der Begriff „unsterblich“ ist also in der Schulausgabe hinzugefügt.

d) Der Satz lässt vermuten, dass Gott dem ersten Manne den Eigennamen Adam gegeben. Davon steht aber Gn 2 noch nichts. Dort heisst der erste Mensch einfach „Mensch“ (hebräisch *ādām*). Ein ähnlicher Satz steht erst 5, 2: *maseulum et feminam creavit eos, et vocavit nomina eorum Adam, in die quo creati sunt*. Hier geht aber der Name (der übrigens von der Vulgata zu früh zum Eigennamen gemacht ist — er ist noch Gattungsname = Mensch) nicht auf den ersten Menschen, sondern auf die ersten Menschen, Mann und Frau.

e) Der Zusatz war notwendig, weil sich das hebräische Wortspiel (*ādām*, Mensch aus **dāmā*, Erde) im Deutschen nicht wiedergeben lässt.

f) Die Stelle könnte den Anschein erwecken, als ob „Paradies“ der Eigennamen des Gartens gewesen wäre. In Wirklichkeit ist es die aus der Septuaginta (*παράδεισος*) in die Vulgata übergegangene Übersetzung des hebräischen Wortes für Garten (*gan*), die in die Septuaginta aus dem Persischen (*pairidaēz* = Umwallung, eingeschlossener Raum) gekommen ist.

g) Zur näheren Hervorhebung zugefügt.

h) Einführung des Berichtes über die Erschaffung des Weibes.

i) Aus Gn 1, 28.

k) Aus Gn 3, 20.

l) Ausführliche Erklärung von V. 25: „Sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und sie schämten sich nicht.“

4. Sündenfall. Verheissung des Erlöser.

(Gn 3.)

[Voll Neid schaute der Teufel auf das Glück der Menschen. Um sie zu verführen, bediente er sich der Schlange, denn] ^{a)} diese war listiger, als alle Tiere der Erde

Jetzt gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt seien. [Voll Scham] ^{b)} flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus. Und als sie die Stimme Gottes hörten, versteckten sie sich unter die Bäume des Gartens. Gott der Herr aber rief: „[Adam,] ^{c)} wo bist du?“ Adam antwortete:

^{a)} Erklärender Zusatz, bei dem Weish 2, 24 benutzt ist: „Durch den Neid des Teufels ist die Sünde in die Welt gekommen.“ Der

Zusatz macht einen Unterschied zwischen der Schlange und dem Teufel, was aus dem Wortlaut Gn 3 nicht so ohne weiteres erfolgt.

b) Erläuterung des Seelenzustandes der ersten Menschen.

c) Eine Anrede steht nicht in V. 9. Der Zusatz entspricht der erwähnten Voraussetzung, dass „Adam“ bereits Eigenname ist.

5. Kain und Abel.

(Gn 4, 1—16.)

Adam und Eva bekamen zwei Söhne; der erste hiess Kain, der andere Abel. Kain wurde ein Ackersmann, Abel ein Schäfer. [Abel war gerecht, Kain aber war böse.]^{a)} Einst brachten beide dem Herrn Opfer dar

a) Ein Zusatz, der die verschiedenartige Aufnahme der Opfer durch Gott begründen soll; vgl I Joh 3, 12.

6. Vermehrung und Verschlimmerung der Menschen.

(Gn 4, 17—6, 3.)

An der Stelle Abels gab Gott dem Adam einen andern Sohn, Namens Seth. [Noch viele andere Söhne und Töchter bekam Adam. Er verkündigte ihnen die Verheissung, welche Gott ihm gegeben hatte.]^{a)} Die ganze Zeit, welche Adam lebte, war 930 Jahre, und er starb. *Auch seine nächsten Nachkommen erreichten ein hohes Alter; Mathusala lebte sogar 969 Jahre.*^{b)}

Immer grösser wurde die Zahl der Menschen.^{c)} *Die einen lebten als Hirten und Ackersleute, andere bauten Städte und trieben Künste*^{d)}. [Die Nachkommen des frommen Seth waren gottesfürchtig, die Nachkommen Kains dagegen wandten sich ab von Gott. So gab es bald zweierlei Menschen auf Erden — Kinder Gottes und Kinder der Menschen.]^{e)}

[Unter den Kindern Gottes tat sich besonders Henoeh hervor]^{f)}. Er wandelte mit Gott (*und predigte Busse*). Um seines Glaubens willen gefiel er dem Herrn,^{h)} *und er wurde von der Erde hinweggenommen, ohne den Tod zu sehen*ⁱ⁾.)

Nach und nach liessen sich die Kinder Gottes von den Kindern der Menschen verführen, und die Gottlosigkeit wurde allgemein. Da sprach Gott: „Die Menschen werden nicht mehr lange leben, denn sie sind voll böser Lust.“^{k)} Ihre Tage sollen [noch ^{l)}] hundertzwanzig Jahre sein.“

a) Dass Adam und Eva noch andere Kinder gehabt haben, nimmt man als selbstverständlich an und schliesst es aus Gen. 4, 14 (vgl. Selbst a. a. O. 201 f.) Gesagt ist es aber nirgends.

b) Der Satz ist eine ganz kurze Zusammenfassung von 5, 6—31.

c) Der Satz scheint 6, 1 vorwegzunehmen (cumque coepissent homines multiplicari super terram).

d) Folgerung aus 4, 17—22.

e) Die Stelle stammt aus Kommentaren, aber nicht aus dem Bibeltext. Von Seth ist ebenso wenig wie von Abel gesagt, dass er fromm oder gerecht war. Von den Nachkommen des Seth werden in der Bibel nur zwei, Enos und Henoch, als fromm bezeichnet. Von Enos ist gesagt, dass er „anfang, den Namen des Herrn anzurufen“ (4, 26), von Henoch, dass er „mit Gott wandelte“ (5, 22). Dass die übrigen Nachkommen des Seth fromm gewesen, folgert man nur; vgl. Selbst, a. a. O. 200: „Auch die übrigen Nachkommen Seths dienten, wie wir annehmen dürfen, Gott in heiliger Furcht und Liebe.“ (Die Worte sind von mir gesperrt.)

Was die Gottentfremdung der Nachkommen Kains angeht, so entnimmt man sie vor allem der Stelle 4, 17—24, wozu wir bei Selbst, a. a. O. 168 lesen: „Statt auf Gott und seinen heiligen Willen, richteten sie ihr Sinnen und Trachten auf die Erde, ihre Güter und Wollüste und nach allem dem, was ihnen das irdische Leben bequem und angenehm machen konnte.“ Das wird zweifellos dem Sinn jener Stelle entsprechen. Aber wenn bei Selbst fortgefahren wird: „Deshalb werden sie ‚Kinder der Menschen oder ‚Kinder der Welt‘ genannt, so ist dies eine unberechtigte Folgerung aus 6, 1 ff. Denn dort ist nur die Rede von ‚Töchtern der Menschen‘ (V. 2. 4.) — und das ist etwas anderes. In 6, 1 ff. besteht der Gegensatz zwischen ‚Söhnen Gottes‘ und ‚Töchtern der Menschen.“ Das ist nicht derselbe wie der zwischen ‚Kindern Gottes‘ und ‚Kindern der Welt.“ Geht es an, aus den ‚Töchtern der Menschen‘ ‚Kinder der Menschen‘ und daraus ‚Kinder der Welt‘ zu machen, wobei ‚Welt‘ in dem bekannten neutestamentlichen Sinne (vgl. Lk 16, 8) gebraucht ist?

f) Zusatz, der das Folgende vorbereitet.

g) Benutzt ist Sir 44, 16 (et translatus est in paradysum, ut det gentibus poenitentiam) und Jud 14 (Prophetavit autem et de his septimus ab Adam Enoch).

b) Zusammenstellung aus Sir 44, 16 (Enoch placuit Deo) und Hebr 11, 5 (Fide Henoch translatus est).

i) Vgl. Gn 5, 24 (et non apparuit, quia tulit eum Deus), Sir 44, 16 (translatus est in paradisum), Hebr 11, 5 (translatus est, ne videret mortem).

k) Der Abschnitt soll offenbar die Wiedergabe von Gn 6, 2. 3 sein: Videntes filii Dei filias hominum quod essent pulchrae acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. Dixitque Deus Non permanebit spiritus meus in homine in aeternum, quia caro est. Aber in Wirklichkeit stammt er aus Kommentaren zu der Stelle. Ob er dem Wortlaut entspricht, das bedarf einer längeren Untersuchung, die hier nicht geführt werden kann.

l) Es steht V. 3 nur eruntque dies illius centum viginti annorum Ein adhuc, wie in Jon 3,4 fehlt.

7. Die Sündflut.

(Gn 6, 5—7, 23.)

[Die Bosheit der Menschen wurde immer grösser.]^{a)} Alles Dichten ihres Herzens war auf das Böse gerichtet immerdar. Da reute es Gott, den Menschen gemacht zu haben, und er sprach: „Ich will den Menschen von der Erde vertilgen.“

Mitten unter den Gottlosen lebte ein frommer und gerechter Mann, namens Noe.^{b)} [Dieser fand Gnade vor dem Herrn]^{c)}, und Gott sprach zu ihm:

.....
Noe tat alles, wie ihm Gott befohlen hatte. [Viele Jahre lang baute er an der Arche und predigte Busse.]^{d)} (*Allein die Menschen achteten nicht darauf*, sie assen und tranken und hielten Hochzeiten.)^{e)} Da sprach der Herr zu Noe:

a) Begründende Einleitung. Vielleicht auch Umschreibung von 6, 11. 12.

b) Vgl. 6, 9: Noe vir justus atque perfectus fuit in generationibus suis, cum Deo ambulavit.

c) Selbstverständliche Folgerung.

d) Vielleicht eine Erinnerung an II Petr 2, 5: Noe iustitiae praeconem custodivit. Von der langen Dauer des Baues ist nichts gesagt.

e) Mt 24, 38 f.: Sicut enim erant in diebus ante diluvium comedentes et bibentes, nubentes et nuptui tradentes, usque ad eum

diem quo intravit Noe in arcam, et non cognoverunt, donec venit diluvium et tulit omnes; ita erit et adventus Filii hominis. Der Satz „die Menschen achteten nicht darauf“ kann in dem Zusammenhang wohl nur den Sinn haben, dass sie Noes Busspredigten in den Wind schlugen (vgl. Knecht z. d. St.). In dem non cognoverunt liegt aber nur etwas Negatives, dass sie die Zeichen der Zeit nicht verstanden, ebenso wie es am Ende der Welt sein wird. Selbst (a. a. O. 215) lässt Jesus selbst erklären: „Die Menschen achteten nicht auf seine Predigt, assen und tranken u. s. w.“ Die ersten Worte stehen nicht an der von ihm angeführten Stelle Mt 24, 37.

8. Noe geht aus der Arche und opfert.

(Gn 7, 24—9, 13.)

Hundertfünfzig Tage lang stand das Wasser auf der Erde. Da gedachte Gott des Noe und aller Tiere, die in der Arche waren und liess einen [warmen] Wind über die Erde wehen. Das Wasser fiel nach und nach, und die Arche blieb auf einem Gebirge in Armenien stehen. *Bald*^{a)} kamen auch die Gipfel der Berge aus dem Wasser hervor. [Das war ein freudiger Anblick für Noe, der nun schon 220 Tage in der Arche war,]^{b)}

.....
Als die Erde [völlig] abgetrocknet war, sprach Gott zu Noe: „Geh aus der Arche *mit den Deinigen*^{c)} und mit allen Tieren!“ Noe ging heraus und mit ihm *die Seinigen* und alle Tiere. [Voll Dank] baute er einen Altar und brachte dem Herrn ein Opfer dar von allen reinen Tieren. *Der Herr hatte Wohlgefallen daran.*^{d)} [Er liess einen Regenbogen am Himmel erscheinen]^{e)}, segnete Noe und seine Söhne und sprach zu ihnen: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde! Meinen Bund will ich schliessen mit euch und euren Nachkommen. Nimmermehr soll eine Wasserflut die [ganze] Erde verwüsten. Solange die Erde steht, sollen Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören.^{f)} Meinen Bogen setze ich in die Wolken, er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde.“

a) Nach 8, 4, verglichen mit V. 3, erscheinen die Berggipfel erst mehr als zwei Monate später, nachdem die Arche auf einem Berggipfel stehen geblieben.

b) Ausschmückender Zusatz zugleich mit einer Aufrechnung.

c) 8, 16. 18 sind die Angehörigen Noes einzeln aufgeführt.

d) Umschreibung des Anthropomorphismus 8, 21: *Odoratusque est Dominus odorem suavitatis.*

e) Erst 9, 13 kündigt Gott an, dass er einen Bogen an den Himmel setzen will; vgl. den letzten Satz der Erzählung.

f) Während die Rede Gottes an Noe aus 9, 1. 9. 11. 13 zusammengestellt ist, ist dieser Satz aus 8, 22 herübergenommen. Er ist gesprochen bei der Entgegennahme des Opfers.

9. Die Söhne Noes. Sein Tod.

(Gn 9, 18—29.)

Die drei Söhne Noes, *welche mit ihm in der Arche gewesen waren*,^{a)} hiessen Sem, Cham und Japhet. Von ihnen stammt das gesamte Menschengeschlecht auf der ganzen Erde.

Noe fing an, die Erde [wieder] anzubauen, und pflanzte einen Weinberg. Als er aber von dem Weine trank, wurde er trunken und lag entblösst in seinem Zelte. Cham sah dies und sagte es draussen seinen Brüdern. Aber Sem und Japhet nahmen einen Mantel, gingen rückwärts hinein und deckten den Vater zu, ohne ihn anzuschauen. Als Noe erwachte und erfuhr, was Cham^{b)} getan hatte, *sprach er den Fluch über ihn und seine Nachkommen, dem Sem aber verhiess er Segen und sagte vorher, dass Japhet sich weit verbreiten werde.*^{c)}

(Noe war 600 Jahre alt, *als er in die Arche ging*)^{d)}; nach der Flut lebte er noch 350 Jahre. Alle seine Tage waren 950 Jahre, und er starb.

a) 9, 18: *qui egressi sunt de arca.*

b) 9, 25: *filiius suus minor.*

c) Zusammenziehung des Fluches über Kanaan (nicht Cham) V. 25 und des Segens über Sem und Japhet V. 26 f.

d) 7, 6 . . . *quando diluvii aquae inundaverunt super terram.*

10. Der Turmbau zu Babel. Abgötterei.

(Gn. 11, 1—9.)

[Von den Bergen Armeniens zogen die Nachkommen Noes in eine grosse, fruchtbare Ebene hinab. Sie wurden bald sehr zahlreich;] ^{a)} es war aber nur eine Sprache unter ihnen.

[Gott wollte, dass die Menschen über die Erde hin sich verbreiteten. Sie fügten sich aber nicht willig in die göttliche Anordnung], ^{a)} sondern sprachen: „Kommet, wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, und unsern Namen berühmt machen, ehe wir zerstreut werden in alle Länder!“ *Da verwirrte Gott die Sprache der Menschen, so dass keiner mehr die Rede des andern verstand.* ^{b)} Sie mussten aufhören zu bauen; die Stadt aber, welche sie angefangen hatten, wurde Babel genannt, *d. h. Wirrwar.* ^{c)}

[Nun zogen sie auseinander und wanderten in andere Gegenden. So entstanden verschiedene Völker und Reiche.] ^{d)}

Von dieser Zeit an nahm die Sünde wieder überhand. Die Menschen wurden allmählich so blind in ihren Herzen, dass sie Gott nicht mehr erkannten. Sie fielen in Abgötterei und beteten Geschöpfe an statt des Schöpfers, ja sogar leblose Bilder. Die Lasterhaftigkeit wurde jetzt noch grösser, denn Gott überliess die Götzendiener ihren bösen Neigungen. ^{e)}

a) Sinngemässe Ergänzung.

b) V. 7 ist nur von einem derartigen Ratschlusse Gottes die Rede. Die Ausführung wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

c) Zusammenfassung von quia ibi confusum est labium universae terrae (V. 9).

d) Über diese Völker und Reiche berichtet ausführlich die „Völkertafel“ in Kap. 10.

e) Von der Entstehung und Torheit des Götzendienstes spricht Weish 13—15.

Die angeführten Proben mögen genügen. Sie haben wohl gezeigt, dass die „Biblische Geschichte“ nicht ein blosser Auszug aus der Bibel ist, sondern dass sie noch manches andere enthält. Die Zusätze könnten in folgende Gruppen zerlegt werden:

1. Erklärende Bemerkungen des Verfassers.

2. Einfügungen aus anderen Stellen der Bibel, sogar aus dem Neuen Testament. Hierbei kann es vorkommen, dass eine Stelle für den Zusammenhang umgedeutet wird; vgl. 2, a.

3. Zusätze aus Kommentaren.

4. Zusätze aus anderen theologischen Schriften.

Die Ähnlichkeit mit dem, was oben (S. 3) von Beischriften u. dgl. im Alten Testament gesagt ist, liegt auf der Hand.

Am auffälligsten ist der Vorgang bei der Erzählung von den Engeln (Nr. 2). Die Einfügung dieser „Geschichte“ hat zur Folge, dass man in Kreisen, die ihre Kenntnis der Bibel nur aus der „Biblischen Geschichte“ schöpfen, fest davon überzeugt ist, dass das Alte Testament am Anfang der Genesis eingehend von den Engeln erzählt, und dass Gott die Lehre von den Engeln in dieser Form offenbart hat. Und doch steht in der Urgeschichte der Genesis nicht ein Wort davon.

II. Die Liturgie.

Eine ähnliche Beobachtung wie bei der „Biblischen Geschichte“ können wir in der Liturgie machen. Die Messformulare enthalten der Hauptsache nach Abschnitte und Sätze aus der Bibel. Eine Überschrift in Rotdruck, eine „Rubrik“ gibt dabei das Buch und das Kapitel an, dem die Stelle entnommen ist. In den meisten Fällen sind es wörtliche Entlehnungen. Mitunter sind jedoch Stellen zusammengezogen oder verkürzt, mitunter Sätze umgestellt. Es gibt aber auch Stellen, wo Zusätze zum Bibeltext gemacht sind, die als solche durch nichts gekennzeichnet sind. Der ursprüngliche Sinn wird dabei manchmal nicht unerheblich geändert. Die rote Überschrift bezeichnet dem Anscheine nach das Ganze, so wie es dasteht und in demselben Sinne, wie es der liturgische Zusammenhang nahelegt, als Teil der Bibel. Marbach will in seinem umfangreichen Werke „Carmina Scripturarum“¹⁾ dem Theologen die Möglichkeit verschaffen, die in der Liturgie benutzten Bibelstellen im Zusammenhang nachzulesen. Er behandelt die Antiphonen, Responsorien und Versikeln in den liturgischen Büchern des römischen Ritus, die aus der Bibel stammen. Er kommt auch zu dem Urteil: „Die Verfasser der alten liturgischen Gesänge glaubten nicht, sich immer streng an den Text der Hl. Schrift halten zu müssen: sie flochten ihre eigenen Gedanken in die der Hl. Schrift ein Bisweilen wurde das der Hl. Schrift entnommene Thema so frei behandelt, dass man mit Recht

¹⁾ Argentorati 1907.

zweifeln kann, ob der Text des Gesanges noch als Schrifttext bezeichnet werden soll.“¹⁾ Freilich geht Marbachs Untersuchung in erster Linie auf die Antiphonen und Responsorien, die bekanntlich keine Überschrift tragen, wodurch das Ganze als Text der Bibel hingestellt würde. Man wird es auch heute dem Verfasser eines religiösen Gedichtes oder eines Gebetes nicht verargen, seine eigenen Gedanken mit Gedanken und Worten der Bibel nach Belieben zu mischen. Wenn jedoch ein neuerer Schriftsteller etwas durch die Angabe von Buch und Kapitel als Stück der Hl. Schrift einführt, so verlangt man, dass er es wortwörtlich wiedergibt. Dass diese Sitte nicht immer bestanden, lehrt die Liturgie. Aber auch bei solchen Stellen, die eine derartige Überschrift tragen (Introitus, Graduale, Offertorium, Communio) kann das genannte Buch für unsere Zwecke nicht benutzt werden, weil es der Verfasser absichtlich unterlässt, neben den liturgischen Text den Vulgatatext zu stellen²⁾, so dass eine Vergleichung nicht ohne weiteres möglich ist. Nur ganz gelegentlich macht er auf Verschiedenheiten aufmerksam.

Ebenso wie aus der „Biblischen Geschichte“ gebe ich darum aus dem Messbuch und dem Brevier einige Proben, ohne dass Vollständigkeit erzielt werden soll. Die Zusätze sind in ähnlicher Weise gekennzeichnet wie oben. Abschen kann ich von dem gewöhnlichen Anfang der Evangelien „In illo tempore“, der sich ohne weiteres als Zusatz hinstellt.

Dominica II. Adventus.

Introitus. Isai. 30.

[Populus Sion, ecce Dominus veniet ad salvandas gentes:] et auditam faciet Dominus gloriam vocis suae [in laetitia cordis vestri].

Trotz der Überschrift sind nur 7 Worte aus Is 30 (V. 30); die übrigen 12 sind freie Bildung (abgesehen

¹⁾ A. a. O. 35*.

²⁾ Vgl. die Begründung a. a. O. 39*.

vielleicht von „*laetitia cordis*“, die V. 29 stehen). Der erste Satz soll wahrscheinlich dem Sinne nach aus dem Kapitel stammen. Is 30 besteht aus drei Teilen. Der erste kommt nicht in Betracht. V. 18—26 schildert das zukünftige Heil und Glück Jerusalems. Von V. 23 ab haben wir messianische Farben: Regen, Getreide, Futter für das Vieh wird es in jener Zeit geben. Ferner Bäche auf den Bergen und Hügeln. Das Licht des Mondes wird sein wie das Licht der Sonne und das Licht der Sonne siebenmal so stark wie jetzt. — V. 27—33 schildert das Erscheinen des Herrn zum Kampfe gegen seine Feinde, um sie zu vernichten — unter dem Bilde eines furchtbaren Gewitters. Die besiegten Feinde werden auf einem gewaltigen Scheiterhaufen durch ein himmlisches Feuer verzehrt werden. Der im Messbuch benutzte V. 30 lautet vollständig: *Et auditam faciet Dominus gloriam vocis suae et terrorem brachii sui ostendet in comminatione furoris et flamma ignis devorantis: allidet in turbine et in lapide grandinis. Es wird also hier vom Propheten nicht das Kommen des Herrn ad salvandas gentes geschildert, sondern sein Kommen zu ihrer Vernichtung (vgl. V. 28: ad perdendas gentes in nihilum). Wenn gesagt wird: „Aber die Worte des Ganzen haben prophetischen Klang und Anklang: sie atmen den Geist des Propheten“¹⁾, so ist das vollständig richtig — nur entspricht der prophetische Klang nicht dem durch die Überschrift gekennzeichneten 30. Kapitel aus Isaias.²⁾*

¹⁾ Reck, Das Missale als Betrachtungsbuch I. 2. Aufl. Freiburg 1911, 22.

²⁾ Die Kirche kehrt zu liturgischen Zwecken den Sinn dieser Prophetenstelle geradeso in das Gegenteil um, wie sie im Introitus der Dominica infra Octavam Nativitatis Domini die Stelle aus Sap 18 anführt: *Dum medium silentium tenerent omnia et nox in suo cursu medium iter haberet, omnipotens sermo tuus, Domine, de coelis a regalibus sedibus venit.* Während die Stelle im Messformular auf die Geburt Christi, auf die gnadenreiche Herabkunft des göttlichen Wortes vom Himmel angewandt ist, geht sie im Zusammenhang des Kapitels (V. 14 f.) auf die Vernichtung der

Sabbato Quatuor Temporum Adventus.

Introitus. Ps 79.

[Veni] et ostende nobis faciem tuam [Domine].

Das Gebet ist eine sinngemässe Verkürzung aus Ps 79 (80), 4: Deus converte nos, et ostende faciem tuam et salvi erimus.

Die vierte Lectio trägt die Überschrift Dan. 3. c. Sie ist zusammengestellt aus den Versen 49. 50a. 47. 48. 50b. 51 dieses Kapitels. V. 48 hat den erklärenden Zusatz erhalten; „ministros regis, qui eam incendebant.“

Für den darauf folgenden Hymnus mit der Überschrift Dan. ibid. ist die Grundlage V. 52—56. Die beiden Fassungen seien nebeneinander gestellt.

Hymnus.

Benedictus es, Domine
Deus patrum nostrorum.
Et laudabilis, et gloriosus
in saecula.

Et benedictum nomen
gloriae tuae, [quod est]¹⁾
sanctum. Et laudabile, et
gloriosum *in saecula*.¹⁾

Benedictus es in templo
gloriae tuae. Et lauda-
bilis . . .

Vulgata.

Benedictus es, Domine
Deus patrum nostrorum,
et laudabilis et superex-
altatus in saecula, et
benedictum nomen gloriae
tuae sanctum et laudabile
et superexaltatum in
omnibus saeculis.

Benedictus es in templo
sancto gloriae tuae et
superlaudabilis et super-

ägyptischen Erstgeburt in der Nacht des Auszugs durch die göttliche Strafmacht, die hier als „Wort Gottes“ bezeichnet wird (vgl. Heinisch, Das Buch der Weisheit. Münster 1912, 332; Peters, Die Weisheitsbücher des A. T. Münster 1914, 281). — Eine ähnliche freie Anwendung eines Bibelwortes haben wir in dem Hymnus „Exsultet“ am Ostersonnabend, wo es heisst: Haec nox est, de qua scriptum est: Et nox sicut dies illuminabitur: Et nox illuminatio mea in deliciis meis. Die beiden Sätze stammen aus Ps 138 (139), V. 12 und 11 und werden von der Kirche angewandt auf die Auferstehungsnacht. Aber in dem Psalm gehen sie auf das vergebliche Bemühen eines Sünders, ungestraft die Nacht zu seinen bösen Taten benutzen zu wollen, während für Gottes Auge die Nacht ebenso hell wie der Tag ist.

¹⁾ Itala.

Benedictus es *super thronum* [sanctum] regni tui. Et laudabilis . . .

[Benedictus es super sceptrum divinitatis tuae. Et laudabilis . . .]

Benedictus es *qui sedes super Cherubim, intuens abyssos*. Et laudabilis . . .

[Benedictus es qui ambulat super pennas ventorum, et super undas maris. Et laudabilis . . .]

Benedicant te omnes Angeli, et Sancti tui. Et laudent te, et glorificent te in saecula.

Benedicant te coeli, terrae, mare, et omnia quae in eis sunt. Et laudent . . .

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto. Et laudabili . . .

Sicut erat in principio, et nunc et semper: et in saecula saeculorum. Amen. Et laudabili . . .

Benedictus es, Domine, Deus, patrum nostrorum. Et laudabilis, et gloriosus in saecula.]

Abgesehen von ein paar Verkürzungen hat die Fassung des Messbuchs grössere Zusätze, besonders gegen das Ende. Dabei schliesst die unmittelbar vorhergehende Lectio mit den Worten: „benedicebant Deum in fornace dicentes“: Der nächste Sinn dieser Worte würde der sein, das die Jünglinge im Feuerofen den Hymnus genau in dieser Form gesungen hätten.

gloriosus in saecula; benedictus es in throno regni tui et superlaudabilis . . .

benedictus es, qui intueris abyssos et sedes super Cherubim, et laudabilis et superexaltatus . . .

benedictus es in firmamento caeli et laudabilis et gloriosus in saecula.

Dass jedoch nicht alles ursprünglich sein kann, sieht man schon an der Lobpreisung der Dreifaltigkeit. Die übrigen Zusätze kann man nur durch eine Vergleichung mit dem Vulgatatexte feststellen.¹⁾

In Vigilia Nativitatis Domini.

Introitus. Exodi 16.b.	Vulgata (Ex 16, 6. 7).
<i>Hodie sciatis, quia venit Dominus, [et salvabit nos:] et mane videbitis gloriam ejus.</i>	Vespere sciatis quod Dominus eduxerit vos de terra Aegypti. Et mane videbitis gloriam Domini.

Nach der Bibelstelle werden die Israeliten ihre Errettung aus der ägyptischen Knechtschaft daran erkennen, dass ihnen der Herr am Abend Fleisch gibt und am Morgen Brot (vgl. V. 8). Die Worte werden mit kleinen Veränderungen angewandt auf die Geburt des Heilandes, wodurch sie einen ganz anderen Sinn bekommen.

Dominica III. IV. V. post Epiphaniam.

Communio. Luc. 4.	Vulgata (Luc 4, 22).
Mirabantur omnes de his, quae procedebant de ore [Dei].	Et omnes testimonium illi dabant et mirabantur in verbis gratiae, quae procedebant de ore ipsius, et dicebant: Nonne hic est filius Joseph?

Vom „Munde Gottes“ hat der Evangelist nichts gesagt. Man wunderte sich über das, was der angebliche Sohn Josephs sagte. Tatsächlich war es ja der Mund Gottes, dessen Worte sie anstauten. Aber nach ihrer Meinung war der Redende nur Mensch. Gerade aus diesem Grunde wunderten sie sich über seine Weisheit. Hätten sie ihn als Gott anerkannt, dann hätten sie sich über seine Reden nicht gewundert.

¹⁾ Ebenso ist es, wenn im Pentateuch mitten in einem Gesetz, das ausdrücklich als Wort Jahwes an Moses eingeführt ist, ein Zusatz aus späterer Zeit steht.

Feria IV. Cinerum.

Die Worte beim Auflegen der Asche „Memento homo, quia pulvis es, et in pulverem reverteris“ tragen die Überschrift Genes. 3. „Memento homo“ ist ein Zusatz zu den Worten Gottes an Adam V. 19.

Fer. IV. post Dominicam II. Quadragesimae.

Die „Lectio libri Esther“ enthält das Gebet des Mardocheus aus Esth 13, 8—17 mit dem Zusatz am Schluss „Dominus Deus noster.“

Feria V. in Coena Domini.

Von den Antiphonen, die der Chor zu singen hat, trägt die eine die Überschrift I Cor. 13.

Missale.

Vulgata (I Cor 13, 13).

Maneant [in vobis] fides,
spes, caritas, tria haec:
maior autem horum est
caritas.

Nunc autem manent
fides, spes, caritas, tria
haec; maior autem horum
est caritas.

Aus der allgemeinen Behauptung des Apostels ist ein Gebet für die Teilnehmer am Gottesdienst geworden.

Feria V. post Pascha.

Offertorium. Exodi 13.

Vulgata (Ex 13, 5).

[In die solemnitate
vestrae, dicit Dominus, in-
ducam vos] *in terram
fluentem lac et mel, alle-
luja.*

Cumque introduxerit te
Dominus in terram Cha-
nanaei . . . quam iura-
vit patribus tuis ut daret
tibi, terram fluentem lacte
et melle, celebrabitis hunc
morem . . .

Starke Veränderung des Wortlautes!

Feria VI. post Pascha.

Offertorium. Exodi 12.

Vulgata (Ex 12, 14).

*Erit vobis haec dies
memorialis, alleluja: et
diem festum celebrabitis*

Habebitis autem hunc
diem in monumentum; et
celebrabitis eam sollem-

solemnem Domino in progenies vestras: [legitimur] sempiternum diem, alleluja, alleluja, alleluja.

nem Domino in generationibus vestris cultu sempiterno.

Die Liturgie beruht hier zum Teil auf der Itala: *Et erit dies hic vobis memoriabilis et sollemnis: et diem festum ageris eum Domino in progenies vestras, legitimur sempiternum diem festum ageris illum.*

In Festo SS. Trinitatis.

Introitus. Tob. 12.

Benedicta [sit sancta Trinitas, atque indivisa unitas:] *confitebimur* ei quia fecit *nobiscum* misericordiam suam.

Offertorium. Tob. 12.

Benedictus [sit Deus Pater, Unigenitusque Dei Filius, sanctus quoque Spiritus:] quia fecit *nobiscum* misericordiam suam.

Vulgata (Tob 12, 6).

Benedicite Deum coeli et coram omnibus viventibus confitemini ei, quia fecit vobiscum misericordiam suam.

(In der Itala ein längerer Text.)

In dem alttestamentlichen Buche ist nur die Rede von einer Lobpreisung Gottes im allgemeinen. Daraus ist eine Lobpreisung der Dreifaltigkeit geworden.¹⁾

Dominica XV. post Pentecosten.

Graduale. Ps 94.

Quoniam Deus magnus Dominus et rex magnus super *omnem terram*.

Vulgata (Ps 94, 3).

Quoniam Deus magnus Dominus et rex magnus super omnes deos.

Die Wendung „rex magnus super omnem terram“ findet sich Ps 46, 3. Wir werden aber im Messbuch kaum eine Erinnerung daran haben, sondern wohl eine Neubildung.

¹⁾ Vgl. Reck, Das Missale als Betrachtungsbuch IV. Freiburg 1910, 439: „Aber das kann man sagen: an der Stelle, die wir bei Tob 12, 6 lesen, hat sich der Verfasser unserer Messliturgie inspiriert.“

Dominica XVII. post Pentecosten.

Offertorium. Dan 9.

Oravi Deum meum ego Daniel, dicens: Exaudi, *Domine, preces servi tui:*¹⁾ *illumina* faciem tuam super sanctuarium tuum: [et propitius intende populum istum], super *quem* invocatum est nomen tuum, [Deus].

Vulgata (Dan 9, 2—18).

. . . ego Daniel intellexi in libris . . . Et oravi Dominum Deum meum . . . Nunc ergo exaudi, Deus noster, orationem servi tui et preces eius et ostende faciem tuam super sanctuarium tuum . . . et vide desolationem nostram et civitatem, super quam invocatum est nomen tuum. . .

Dominica XVIII. post Pentecosten.

Offertorium. Exodi 24.

Sanctificavit Moyses altare *Domino*, offerens [super illud] holocausta, et *immolans* victimas: [fecit sacrificium vespertinum in odorem suavitatis Domino Deo, in conspectu filiorum Israel].

Vulgata (Ex 24, 4. 5).

Scriptis autem Moyses universos sermones Domini; et mane consurgens aedificavit altare . . . misitque iuvenes de filiis Israel, et obtulerunt holocausta immolaveruntque victimas pacificas Domino vitulos.

Nach dem Zusammenhang der Bibelstelle ist es kein sacrificium vespertinum: wenigstens wird der Altar von Moses mane erbaut. Die Opfer werden ferner nicht von Moses dargebracht, sondern von Jünglingen im Auftrage des Moses. Die grössere Hälfte in dem liturgischen Text ist Zusatz.

In Festo Immaculatae Conceptionis.

Graduale. Judith 13.

Benedicta es tu, *Virgo Maria*, a Domino Deo

Vulgata (Jud 13, 23).

Benedicta tu filia a Domino Deo excelso prae

¹⁾ Itala.

excelso, prae omnibus omnibus mulieribus super
mulieribus super terram. terram.

Was der Hohepriester zu Judith sagt, wird auf Maria angewandt mit der Umwandlung von „filia“ in „Virgo Maria.“

Graduale. Cant. 4. Vulgata (Cant. 4, 7).

Tota pulchra es, *Maria*: Tota pulchra es, amica
et macula [originalis] non mea, et macula non est
est in te. in te.

Ebenso wie in der Judith-Stelle wird die Anrede an die Braut des Hohenliedes, die sich zunächst auf körperliche Schönheit bezieht, an Maria gerichtet; „amica mea“ wird umgewandelt in „Maria.“ Ausserdem wird aber zu „macula“ der wichtige Zusatz „originalis“ gemacht. So sieht die Stelle, wenn man sie nur im Messbuch liest, aus wie ein klarer biblischer Beweis für die Befreiung Marias von der Erbsünde. Ein Bibelwort, das auf ein Vorbild Marias geht, wird umgewandelt in eine dogmatische Wahrheit in bezug auf Maria.

In Festo SS. Nominis Jesu.

Tractus Cant. 1.

Oleum effusum nomen tuum, [Jesu]: ideo adolescentulae dilexerunt te.

Die Anrede der Braut an den Bräutigam (V. 2) wird auf Jesus angewandt und zur näheren Erläuterung dieser Name hinzugefügt.

Derselbe Zusatz ist in dem für das „Alleluja“ verwerteten Ps 144 gemacht:

Exaltabo te, Deus meus Rex, et benedicam nomini [sancto] tuo [Jesu] in saeculum, et in saeculum saeculi. (Vgl. V. 1.)¹⁾

¹⁾ Auf demselben Boden bewegt sich die Umänderung des Gattungsnamens „christus, der Gesalbte“ in den Eigennamen „Christus.“ So im Introitus der Dominica XIV. post Pentecosten: Protector noster aspice Deus, et respice in faciem *Christi* tui. Dass das Wort in Ps 83 (84), 10 ursprünglich kein Eigenname sein kann, ergibt sich ohne weiteres aus dem Hebräischen, wo es mit dem Suffix versehen ist. Vgl. den Introitus in der Missa pro eligendo Summo Pontifice.

In Festo Transfigurationis D. N. J. Chr.

Communio. Matth. 17.	Vulgata (Mt 17, 9).
Visionem, [quam vidistis],	Nemini dixeritis visionem, donec Filius hominis a mortuis resurgat.
nemini dixeritis, donec a mortuis resurgat Filius hominis.	

Durch den kurzen Zusatz und die kleinen Umstellungen, die den Sinn nicht im geringsten ändern, ist nach Marbach¹⁾ „ein schöner Rhythmus angebahnt worden.“

Commune Confess, non Pontif.

(Missa ‚Justus‘.)

Alleluja. Osee 14.	Vulgata (Os 14, 6).
<i>Justus</i> germinabit sicut lili- um: [et florebit in aeternum ante Dominum].	Israel germinabit sicut lili- um.

Die Verheissung, die Israel gegeben ist, wird auf den Gerechten übertragen. Die zweite Hälfte ist Zusatz.

Missa de S. Cruce.

Introitus. Gal. 6.	Vulgata (Gal 6, 14).
<i>Nos autem gloriari oportet</i> in cruce Domini nostri Jesu Christi, [in quo est salus, vita, et resurrectio nostra: per quem salvati et liberati sumus].	Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est et ego mundo.

Die veränderte Form findet sich auch im Introitus der beiden Kreuzfeste (Inventionis und Exaltationis), dagegen die genaue Form der Vulgata an den Festen des hl. Ignatius (1. Februar) und des hl. Franz von Assisi (7. September und 4. Oktober). Jedesmal steht als Überschrift „Gal. 6.“

¹⁾ A. a. O. 39*.

Alleluja. Ps. 95.

Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit [a ligno].

Der Gedanke, dass der Gottmensch vom Kreuze herab seine Königsherrschaft ausübe, ist auch in dem bekannten Hymus „Vexilla regis“ enthalten. Dort heisst es:

Impleta sunt, quae concinit
David fideli carmine,
Dicendo nationibus:
Regnavit a ligno Deus.

Danach ist am Kreuze diese angebliche Weissagung Davids in Erfüllung gegangen. Nun stehen die Worte „a ligno“ Ps 95 (96), 10 weder im Urtext noch in der Vulgata, der amtlichen Ausgabe der Kirche. Wir lesen da nur: „Dicite in nationibus, quia Dominus regnavit.“ Der Psalm ist ein endzeitliches Lied, das von der Richter-tätigkeit Jahwes am Ende der Welt handelt. Den Heiden soll zu Gemüte geführt werden, dass Jahwe seine Herrschaft angetreten hat. Die Kirche wendet die Stelle an auf die Herrschaft, die Christus vom Kreuze her ausübt, indem sie hier einen Zusatz macht, den sie in ihre amtliche Bibelausgabe nicht aufgenommen hat.

Nach Wolter¹⁾ hat Justin die Juden beschuldigt, u. a. auch diesen Zusatz „a ligno“ aus Gegensatz gegen die Christen aus ihren Rollen entfernt zu haben. „Den gleichen Zusatz haben Tertullian, Lactantius, die hll. Cyprian und Augustin.“ Wolter sucht ihn, falls er echt sein sollte, auf den Gottesthron, die Bundeslade, die aus Holz gefertigt war, anzuwenden. Allein „Holz“ wäre eine sonderbare Bezeichnung für die heilige Lade. Sie bestand allerdings aus Akazienholz; das war jedoch mit Gold überzogen. Vor allem war der Deckel, der eigentliche Gottesthron, aus massivem Gold. Nie würde ein Israelit, der sich Jahwe über der Bundeslade thronend dachte (vgl. I Sm 4, 4), gesagt haben, Jahwe throne auf Holz. In V. 12 des Psalms kommt lignum auch in ganz anderer Bedeutung vor, als Bezeichnung für die

¹⁾ Psallite sapienter III. 3. Aufl. Freiburg 1906, 465.

Bäume des Waldes. In der Vulgata wird übrigens der Psalm in die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft verlegt. Er hat trotz „Canticum ipsi David“ noch die geschichtliche Überschrift „quando domus aedificabatur post captivitatem.“ Stammt aber das Lied aus dieser Zeit, so ist die Beziehung auf die Lade ohne weiteres ausgeschlossen; denn damals gab es keine Lade mehr.

„A ligno“ ist offenbar eine christliche Eintragung, die besagen sollte, dass das, was der Psalmist behauptet, so recht in Erfüllung gegangen sei, als der Gottmensch am Kreuze hing.

Missa de Passione D. N. J. Chr.

In der „Lectio Zachariae Prophetae“ findet sich die Stelle: In die illa magnus erit planctus in Jerusalem, et dicetur: Quid sunt plagae istae in medio manuum tuarum? Et dicet: His plagatus sum in domo eorum, qui diligebant me.

Der erste Satz (bis „Jerusalem“) steht Zach 12, 11 a, das Folgende 13, 6. Wenn man die obige Stelle in dem Messformular liest, so denkt man zunächst unwillkürlich, es sei eine Weissagung auf die Kreuzigung Christi, dem die, die er lieb hatte, seine Hände durchbohrt haben. Allein zu Anfang des Kap. 13 ist die Rede von falschen Propheten, die sich am Tage des Gerichtes ihres Berufes schämen werden. Sie werden den Prophetenmantel ablegen und vorgeben, sie hätten von Jugend an auf dem Lande gearbeitet. Aber die Narben, die sie „zwischen den Händen,“ d. h. auf der Brust tragen, und die wohl von den Selbstverstümmelungen herrühren (vgl. I Kn 18, 28) werden sie als Propheten verraten. Wenn man sie nun, um sie zu überführen, fragt, woher sie denn diese Narben haben, werden sie mit einer Ausrede antworten.

Bei Loch und Reischl lesen wir dazu die Bemerkung: „Diese Worte beziehen sich jedenfalls auf den falschen Propheten (Hieron.), und können deshalb

keine Prophetie auf Christus sein; in der Liturgie jedoch können sie recht gut, ihres Zusammenhanges völlig entkleidet, an die Wundmale des Heilandes erinnern.“ Nur kann das schlimme Folgen haben für solche, die den Text nur in der Liturgie lesen, und es ergibt sich daraus, wie notwendig es ist, den Zusammenhang der liturgischen Texte festzustellen.

Missa de S. Maria a Purificatione usque ad Pascha.

Graduale. Num. 17.

Vulgata (Num 17, 8).

Virga Jesse floruit:
[virgo Deum et hominem
genuit: pacem Deus red-
didit, in se reconcilians
ima summis].

Invenit germinasse vir-
gam Aaron in domo Levi.

Eine wörtliche Anführung aus Num 17, 8 ist eigentlich nur das eine Wort „virga.“ Für „virga Aaron“ ist eingesetzt „virga Jesse“ und dann ein grösserer Zusatz gemacht, der sich auf die jungfräuliche Geburt Marias bezieht.

Missa pro eligendo Summo Pontifice.

Graduale. Levit. 21.

Pontifex sacerdos *magnus*¹⁾ inter fratres suos, super cuius caput fustum est unctionis oleum, et cuius manus in sacerdotio consecratae sunt, vestitusque est sanctis vestibus: [debut per omnia fratribus similari].

Die eingeklammerten Worte stammen aus Hebr 2, 17. Die alttestamentliche Stelle ist also durch eine neutestamentliche erweitert. Das ist um so auffälliger, als der folgende Versus „Ut misericors fieret . . .“ die Überschrift „Hebr. 2“ trägt und die unmittelbare Fortsetzung jener Worte ist. Es sieht fast aus, als ob die Worte „debut . . .“ aus Versehen unter die Überschrift Levit. 21 gekommen sind. Aber grammatisch lassen sie sich nicht von dem Vorhergehenden trennen. Sie bilden den Hauptsatz zu den aus Lev 21, 10 genommenen Nebensätzen.

¹⁾ So Itala, Vulgata maximus.

Missa pro vitanda mortalitate.

Alleluja. Zach. 8.	Vulgata (Zach. 8, 7. 8).
Salvabo populum meum [Israel in die malo], et ero eis in Deum, in veri- tate et justitia.	. . . ecce ego sal- vabo populum meum de terra orientis et de terra occasus solis, et adducam eos et habitabunt in medio Jerusalem et erunt mihi in populum, et ego pro eis in Deum in veritate et in justitia.

Offertorium. Num. 16.

Stetit pontifex inter mortuos et vivos, habens thuribulum aureum in manu sua: et offerens incensi sacrificium, placavit iram Dei, et cessavit quassatio a Domino.

Eine starke Umarbeitung von Num 16, 46—48.

SS. Spineae Coronae D. N. J. C.

Introitus. Cant. 3.

Egredimini, et videte, filiae Sion, regem Salomonem in diademate, quo coronavit eum mater sua, [parans crucem Salvatori suo].

Die eingeklammerten Worte sind eingesetzt für „in die desponsationis illius et in die laetitiae cordis eius“ (Cant 3, 11).

Graduale. Eccli. 45.	Vulgata (Eccli 45, 14).
Corona aurea super <i>caput</i> ejus . . .	Corona aurea super mi- tram ejus . . .

Ursprünglich ist die corona aurea die goldene Platte mit der Inschrift „Jahwe geheiligt“, die vorne an dem Kopfbund (mitra) des Hohenpriesters befestigt war. Vgl. Ex 39, 30; Lev 8, 9. Daraus ist hier die Dornenkrone des Heilandes gemacht unter Verwandlung von „mitra“ in „caput“.

Tractus. Isai. 61.	Vulgata (Is. 61, 10).
Induit <i>eum</i> [Dominus] vestimentis salutis quia induit me vestimentis salutis

Die Fassung der Vulgata ste im Introitus der Feste Sanctissimi Redemptoris und Inmaculatae Conceptionis.

V. Isai. 28.

[Corona tribulationis efloruit] *in coronam gloriae, et sertum exultationis.*

V. Sap. 5.

Accepit regnum decoris, diadema speciei.

Vulgata (Is 28, 5).

In die illa erit Dominus exercituum corona gloriae et sertum exultationis residuo populi sui.

Vulgata (Sap 5, 17).

Ideo accipient regnum decoris et diadema speciei de manu Domini.

Nach dem Zusammenhang sind die Empfänger die „Justi“ (V. 16). Was von den Gerechten in der Zukunft ausgesagt ist, wird auf den Heiland in der Vergangenheit übertragen.

Communio Prov. 4.

[Laetare, mater nostra, quia] dabit [Dominus] capiti tuo augmenta gratiarum et corona inlyta proteget te.

In Prov 4, 9 ist Subjekt die Weisheit, die dem Jüngling, der sich mit ihr befasst, Ruhm verleihen wird.

Im Brevier sind es abgesehen von den Psalmen die Lectiones Scripturae und die Capitula, die mit Überschriften versehen sind. Auch hier zeigt sich dieselbe Erscheinung; wir finden Zusätze, Abänderungen, Verkürzungen und Neuanwendungen. Bei den gebotenen Proben sollen häufiger vorkommende Zusätze am Anfang und am Ende, wie „ait Dominus omnipotens“, „Domine Deus noster“, „Domine Deus meus“, „Fratres“ nicht besonders berücksichtigt werden.

Ad Primam.

Lectio brevis.

2 Thess. 3, 5

Dominus autem dirigat corda [et corpora] *nostra* in caritate Dei et patientia Christi.

Vulgata.

Dominus autem dirigat corda vestra in caritate Dei et patientia Christi.

Ausser dem Zusatz „et corpora“ wird der Wunsch des Apostels, den er für die Thessalonicher ausspricht, zum eigenen Gebet gemacht.

Ad Nonam.

Capitulum. Is. 14, 1
... miserebitur enim
Dominus Jacob, *et Israel*
salvabitur.

Vulgata:

Miserebitur enim Domi-
nus Jacob et eliget adhuc
de Israel et requiescere
eos faciet super humum
suam.

Sinngemässe Verkürzung!

Commune Confessoris Pontificis.

Capitulum. Eccli 44. c.
[Ecce sacerdos magnus,
qui in diebus suis] placuit
Deo, et inventus est justus:
et in tempore iracundiae
factus est reconciliatio.

Vulgata (Eccli 44, 16.17).

Enoch placuit Deo et
translatus est in paradi-
sum, ut det gentibus pae-
nitentiam. Noe inventus
est perfectus iustus et in
tempore iracundiae factus
est reconciliatio.

Was von zwei Patriarchen, Henoeh und Noe
gesagt ist, wird auf den zu feiernden Bischof übertragen.
Ebenso in der Sext das, was von Abraham gesagt ist:

Capitulum. Eccli. 44. c.
Non est inventus simi-
lis illi, qui *conservaret*
legem Excelsi: ideo ju-
rejurando *fecit illum* Do-
minus crescere [in plebem
suam].

Vulgata (Eccli 44, 20-22).

Abraham magnus pater
multitudine gentium, et
non est inventus similis
illi in gloria, qui *conser-
vavit legem Excelsi* . . .
ideo iureiurando dedit illi
gloriam in gente sua, *cre-
scere illum quasi terrae
cumulum.*

In der Non dient Aaron als Vorbild:

Capitulum. Eccli. 45. c.	Vulgata (Eccli 44, 19.20).
Fungi sacerdotio, et habere laudem in nomine <i>ipsius</i> , et offerre illi incensum [dignum in odorem suavitatis].	. . . fungi sacerdotio et habere laudem et glori- ficare populum suum in nomine eius. Ipsum elegit ab omni vivente offerre sacrificium Deo, incensum et bonum odorem . . .

Der Text ist zum Teil verkürzt, zum Teil erweitert.

Commune Confessoris non Pontificis.

In dem Capitulum, das Vesper, Laudes und Terz gemeinsam haben, lesen wir „Beatus vir“ während die Grundstelle Eccli 31, 8 „Beatus dives“ hat. Der Abschnitt von V. 5 an spricht von den Gefahren des Reichtums. Sodann wird der Reiche glücklich gepriesen, der diesen Gefahren sich zu entziehen versteht. In der Liturgie wird der Gedanke verallgemeinert.

Ad Sextam. Capitulum Eccli 39.

[Justus] cor suum tradidit ad vigilandum . . .

Eccli 39, 6 handelt vom „Sapiens“.

Ad Nonam. Sap. 10. b.

Vulgata (Sap 10, 9).

Justum deduxit [Dominus] per vias rectas . . .

Haec profugum irae fratris iustum deduxit per vias rectas . . .

Subjekt ist ursprünglich die Weisheit (V. 9), die den fliehenden Jakob vor dem Grimme seines Bruders gerettet hat. Das ist übertragen auf den Gerechten im allgemeinen.

Commune Virginum.

Als Lesung für die erste Nokturn (an zweiter Stelle) dient das Gebet des Siraciden Eccli 51. Dieses wird der Jungfrau, die gefeiert werden soll, in den

Mund gelegt. Daher wird das „non sum aestuatus“ V. 6 verwandelt in „aestuata“, ebenso „deprecatus sum“ V. 13 in „deprecata“.

Commune non Virginum.

Dasselbe Gebet wird hier in der Non verwandt.
Capitulum. Eccli. 51. Vulgata (Eccli 51, 12).
. . . quoniam eruis sustinentes te, et liberas eos quoniam eruis sustentest te, Domine, et liberas eos de manibus gentium.
de manu angustiae, [Domine Deus noster].

Wie schon bemerkt, fällt es uns im 20. Jahrhundert weniger auf, dass die Kirche mit Bibelstellen in so freier Weise umgeht, als dass sie sie durch Überschriften genau so einführt wie solche Stellen, die wörtlich wiedergegeben sind. Wenn man feststellen will, was genau Schriftwort ist und was nicht, muss man stets den Bibeltext hinzuziehen. Die Sache lässt sich jedoch noch weiter zurückverfolgen, in eine Zeit, die älter ist als die, in der die liturgischen Texte entstanden. In derselben Weise nämlich, wie die Liturgie Stellen aus der Bibel anführt, hat schon das Neue Testament Stellen aus dem Alten benutzt. Auch hier kommt es vor, dass trotz der Einführung, „die Schrift sagt“ u. dgl. nicht das reine Schriftwort mitgeteilt wird, sondern eine Erweiterung oder Abänderung.

So wird Apg 2, 17—21 erzählt, wie Petrus in der Pfingstrede eine Stelle aus Joel (3, 1—5) anführt. Die Einführungsworte lauten: *τοῦτό ἐστιν τὸ εἰρημένον διὰ τοῦ προφήτου Ἰωηλ* (V. 16). Aber schon nach dem ersten Worte *καὶ ἔσται* wird der Zusatz gemacht *ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις λέγει ὁ θεός*. Solche Wendungen finden sich zwar allenthalben bei den Propheten, sie entsprechen auch durchaus jener Joel-Stelle: nur finden sie sich an dem angegebenen Orte nicht. — Hinter V. 18 (= Joel 3, 2) stehen dann als Zusatz die Worte: *καὶ προφητεύσουσιν*, die wir beim Propheten nicht lesen. — Endlich lautet V. 19: *καὶ*

δώσω τέρατα ἐν τῷ οὐρανῷ [ἄνω] καὶ [σημεῖα] ἐπὶ τῆς γῆς [κάτω], αἶμα καὶ πῦρ καὶ ἀνίδα κάπνου. Die eingeklammerten Worte sind zur Verdeutlichung hinzugefügt. Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, dass sie auf den Verfasser der Apostelgeschichte selbst zurückgehen.

Hier ist ein Zusatz zum alttestamentlichen Bibeltext von einem inspirierten Schriftsteller gemacht. Wir brauchen uns also, um zum Anfang der Untersuchung zurückzukehren, nicht darüber zu verwundern, wenn auch im Alten Testament Zusätze zum ursprünglichen Text und dergleichen zu finden sind.

